

inhalt

editorial	3
leitbild der mm	4
porträt der mm	5
jahresrückblick des Direktors	6

BERICHTE AUS DEN LÄNDERN

albanien <i>Förderung von Autisten als zukünftiger Schwerpunkt</i>	11	deutschland <i>Mission in Deutschland – Gott sei Dank!</i>	23
brasilien <i>Gott sei Dank – Bei Gott ist nichts unmöglich!</i>	12	spanien <i>Gott sei Dank! – mit Abschied, Überraschungen und Investitionen</i>	24
peru <i>Sichtbare Fortschritte</i>	14	russland <i>Gott sei Dank! – Mission – geht doch</i>	26
japan <i>Japan – Mission in kleinen Schritten</i>	16	hearbeat <i>Gott sei Dank! – weil sie es wert sind</i>	27
taiwan <i>Die Liebe Gottes motiviert uns</i>	18	herzlichen dank!	28
thailand <i>Gott sei Dank! – für die vielfältige Missionsarbeit</i>	20	überblick finanzien	29
netzwerk ostafrika <i>Hoffnung geben und unterstützen – Netzwerk Ostafrika</i>	22	bilder der missionare	30

Marburger Missions Magazin
herausgegeben von der
Stiftung Marburger Mission
Dürerstr. 30a . 35039 Marburg

Telefon: 06421/9123-0
Aktuelle Informationen: 06421/9123-20
Fax: 06421/9123-30
E-Mail: mm@marburger-mission.org
Internet: www.marburger-mission.org

Konten:
Sparkasse Marburg-Biedenkopf
BIC: HELADEF1MAR
IBAN: DE62 5335 0000 0014 0151 59

Evang. Bank eG, Kassel
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE50 5206 0410 0000 2021 26

Die Adressen der Empfänger
werden mit EDV verwaltet.

Redaktionsteam:
Wolfgang Winkler (Leitung)
Rainer Becker (Direktor)
Helga Adelhardt
Petra Wennmann (Grafik und Layout)

Bildnachweis: MM-Archiv wenn nicht
anders an den Fotos vermerkt
Titel: Gottesdienst im Südsudan
Druck: Berth, Gladenbach

danke webare munonga 謝謝
gracias චචචචච චචචචච
faleminderit obrigado
thank you

LIEBE FREUNDE UND FÖRDERER,

der Dank bleibt, auch wenn das Jahr der Dankbarkeit vorbei ist. Deshalb erreicht Sie heute ein besonderer Dank. Dieser Jahresbericht, den Sie in Händen halten, ist ein herzliches Dankeschön für Ihr finanzielles und betendes Engagement in der Weltmission und Ihre Zusammenarbeit mit uns, den Mitarbeitern und Missionaren der Stiftung Marburger Mission. Dieses Miteinander ist unverzichtbar und gesund. Ich erlebe es als besonderes Geschenk. Mission und Gemeinde gehören zusammen.

Die Apostelgeschichte berichtet u.a. davon in Kapitel 14. Paulus und Barnabas kehren nach der ersten Missionsreise in ihre sendende Gemeinde nach Antiochia zurück. Dort berichten sie von dem, was Gott durch sie getan hat. Es ist sozusagen ein Dankesbericht. Dieser Report der Apostel über ihren Dienst ist für die Gemeinde wichtig und meines Erachtens auch verpflichtend. Sie haben schließlich aus ihrem Mitarbeiterkreis heraus die Missionare ausgewählt, „sie der Gnade Gottes anbefohlen“ und gesandt. Und darum hatte die Gemeinde ebenso Anteil am Handeln Gottes durch die Missionare.

Es ist mir wichtig, Ihnen durch diesen Jahresbericht Anteil am Handeln Gottes zu geben. Und es ist Dankes- und Rechenschaftsbericht unsererseits Ihnen gegenüber. Sie können darin lesen, was wir mit dem von Ihnen uns Anvertrauten gemacht haben, und Sie sehen, was aus Ihrer Unterstützung wurde. Mit Sicherheit stoßen Sie dabei auf viel Dankenswertes. Und so setzt sich das Jahr der Dankbarkeit fort, denn der Dank Gott gegenüber bleibt.

Herzlichst,
Ihr
Rainer Becker



Als sie aber dort ankamen, versammelten sie die Gemeinde und verkündeten, wie viel Gott durch sie getan und wie er den Heiden die Tür des Glaubens aufgetan hätte.

Apg 14,27



Leitbild

IDENTITÄT

Gott, der sich in der Bibel offenbart, will, dass Menschen aus allen Sprachen, Völkern und Nationen zum Glauben an seinen Sohn Jesus Christus kommen und IHN durch die Leitung des Heiligen Geistes mit ihrem Leben ehren. Deshalb arbeitet die Stiftung Marburger Mission für und mit Gemeinden, den weltweiten Auftrag Jesu Christi zu erfüllen.

KOMPETENZ

Welt-Evangelisation

MISSIONARISCHE DIAKONIE

GEMEINDEGRÜNDUNG

LEITER-AUSBILDUNG

PIONIER-MISSION

VISION

1. DREHSCHIEBE

Die Stiftung Marburger Mission ist eine Zentrale für den transkulturellen Einsatz von Missionaren in Deutschland und den anderen Einsatzländern der MM.

2. GEMEINDE-DIENST

Die Stiftung Marburger Mission gründet neue Gemeinden und leitet die Mitglieder an, neue Gemeinden zu gründen.
Die Stiftung Marburger Mission erschließt neue Gebiete.

3. SERVICE-ZENTRALE

Die Stiftung Marburger Mission bietet ein optimales Angebot für missionsengagierte Gemeinden. Die Stiftung Marburger Mission entwickelt für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Member Care weiter.

4. THEOLOGISCHE BEITRÄGE

Die Stiftung Marburger Mission fördert die Entwicklung einer jeweils länderspezifischen bzw. kulturell eigenständigen Missions-Theologie.

5. DIAKONIE

Die Stiftung Marburger Mission arbeitet diakonisch und setzt dadurch Zeichen der Liebe Gottes zu den Menschen dieser Welt. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Arbeit mit behinderten Kindern.

Die Stiftung Marburger Mission

SENDEN – MOTIVIEREN – MULTIPLIZIEREN

MISSIONARISCHE UND SOZIALDIAKONISCHE ARBEIT AUF VIER KONTINENTEN

WER SIND WIR?

Die Stiftung Marburger Mission (MM) ist eine Non-Profit-Organisation. Sie nahm im September 1909 mit der Aussendung der ersten Missionarin nach China ihre Anfänge. Inzwischen sind rund 85 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in neun Ländern im Einsatz, um den weltweiten Auftrag Jesu Christi zu erfüllen. 60 Personen davon sind Langzeitmissionare mit einer Einsatzdauer von mehr als zwei Jahren. Jährlich sind etwa 25 Kurzeitmitarbeiter zur Unterstützung der Langzeitmissionare unterwegs, die in den verschiedenen Projekten mitarbeiten.

WAS TUN WIR?

Zusammen mit und für Gemeinden senden wir Männer und Frauen als Missionare mit der befreienden und lebensverändernden guten Nachricht von Jesus Christus in neun Länder dieser Welt.

Wir arbeiten in Partnerschaft mit einheimischen Kirchen und Organisationen und unterstützen diese. Unsere Kompetenzen liegen dabei in der Pioniermission, Gemeindegründung, dem Gemeindebau, der theologischen Ausbildung und Schulungsarbeit und der sozialdiakonischen Arbeit.

WAS IST UNSER ZIEL?

Unser Ziel ist es, selbstständige Gemeinden zu bilden und zu fördern, damit sie fähig werden, sich aktiv am Missionsauftrag durch Aussendung von Missionaren zu beteiligen.

WO ARBEITEN WIR?

In neun Einsatzländern sind unsere Mitarbeiter im Einsatz: Albanien (2013), Brasilien (1932), Deutschland (2012), Japan (1951), Peru (1996), Russland (1993), Spanien (1987), Taiwan (1952), Thailand (1953) und Uganda (1970-1975, 1990-2015). Außerdem starteten wir 2014 mit dem Netzwerk Ostafrika (Uganda, Südsudan, Kongo und Ruanda), das die aktive Beteiligung von ostafrikanischen Gemeinden an der Weltmission fördert.

ZU WEM GEHÖREN WIR?

Die Stiftung Marburger Mission ist die Auslandsmission des Bundes evangelischer Gemeinschaften (BeG, Marburg). Sie gehört zum Netzwerk des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes (DGD, Marburg), dem Diakonischen Werk Kurhessen-Waldeck e.V. (Kassel) und ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM, Korntal).

WIE KOMMUNIZIEREN WIR MIT UNSEREN FREUNDEN?

Mit dem kostenlosen Marburger Missions Magazin (MMM) und dem MM-Kompakt informieren wir über das Handeln Gottes in den verschiedenen Arbeiten der Missionare. Wöchentlich bieten wir aktuelle Gebetsinformationen an. Sie werden per Post, Fax und E-Mail verschickt. Außerdem kommunizieren wir über einen Newsletter, die Website und soziale Medien wie Facebook und YouTube. Daneben veranstalten und besuchen wir lokale und überregionale Missionskonferenzen. Missionare im Heimatdienst und Mitarbeiter der Missionszentrale stehen für unterschiedliche Gemeindeveranstaltungen zur Verfügung.

WELCHE JURISTISCHE STRUKTUR HABEN WIR?

Seit 2004 ist die Marburger Mission eine kirchliche Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie hat einen Vorstand von drei Personen, die dem Kuratorium gegenüber verantwortlich sind, und wird durch die Missionsleitung geleitet. Die Stiftungsaufsicht liegt bei der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck.

WER FINANZIERT DIE ARBEIT?

Das jährliche Budget der MM beträgt 2,4 Millionen Euro. Da wir ein sogenanntes „Glaubenswerk“ sind, finanzieren wir unsere Aufgaben aus freiwilligen Spenden von Einzelpersonen, Gemeinden und Kirchen. Die Spenden werden ihrer Zweckbestimmung zugeführt. Dazu haben wir uns verpflichtet. Außerdem können sie in voller Höhe beim Finanzamt geltend gemacht werden. Ein vereidigter Wirtschaftsprüfer prüft uns jährlich als Organisation. Die Deutsche Evangelische Allianz hat uns das Spendenprüfsiegel verliehen.

Ein Nachklang der Dankbarkeit

2016 - DAS JAHR DER DANKBARKEIT

Wie ist es Ihnen damit gegangen? Angesichts der großen politischen Herausforderungen, in denen sich die Welt befindet, stockt einem der Atem. Die Flüchtlingsbewegung, Menschen, die bei uns Zuflucht und Hilfe suchen, haben viele Gemeinden herausgefordert und motiviert, helfende Hände auszustrecken. Kurz vor Jahresschluss das Attentat am Berliner Weihnachtsmarkt ängstet die Nation. Dankbarkeit? Ja, Dankbarkeit, aber eben ... Dankbarkeit in der Krise. Wir haben uns in Dankbarkeit geübt. Auch in der MM hatten und haben wir unsere Krisen durchzustehen.

MISSIONARE SIND NORMALE MENSCHEN ...

... MIT KRANKHEIT UND TRAUER

Das haben wir in diesem Jahr deutlich gemerkt. Wir sind Menschen mit Begrenzungen. Manche Krankheitserfahrung war und ist beängstigend. Namen darf und will ich hier nicht aufzählen. Das wäre doch zu persönlich. Einige von uns haben einen Elternteil zu Grabe getragen und der Schmerz ist noch da. Auch unsere langjährige Missionarin Diakonisse Ilse Roennpapel, die Urwald-Hebamme, ist aus viel Schwachheit erlöst worden.

... MIT FEHLERN UND STREIT

Und es sind uns auch Fehler unterlaufen und hier und da haben wir auch gestritten. Das war nicht schön - und ist doch manchmal unvermeidbar. Gott hat uns zum Frieden berufen und dazu, Frieden zu stiften. Frieden zu halten, haben wir nicht immer geschafft. Auch das schmerzt.

Zugleich sind wir dankbar für Ihre Fürbitte, wo Sie von unserem persönlichen Leid wussten. Wir sind sehr froh über die Erfahrung, von Gott getragen worden zu sein, auch wenn es „ans Eingemachte“ ging. Begeistert bin ich von der Hoffnung, die uns durch den Glauben an Jesus geschenkt worden ist: Wir haben einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe, eine Hoffnung. Wir bleiben nicht im Tod. Wir werden aufstehen mit einem neuen Leib und Jesus Christus begegnen, wie er ist. Krankheit, Tod, Schuld und Sünde haben nicht das letzte Wort über uns. Jesus hat den Sieg bereits errungen. Darum ist Dankbarkeit angesichts der Menschlichkeit in unserer Arbeit mehr als angebracht!

ANGEBOT DER BERATUNG
IN GEMEINDLICHEN
FRAGEN ZUM UMGANG
MIT FLÜCHTLINGEN

„Sagt in allem Dank!
Denn dies ist der Wille Gottes
in Christus Jesus für euch.“

1.Thess 5,18



Johannes Abrell ist in unserem Haus der Integrationsberater. Er ist zu einigen Veranstaltungen zum Thema Flüchtlinge eingeladen worden. Ein großer Andrang war bisher nicht. Parallel zur Beratungstätigkeit kümmert und betreut er Flüchtlinge in Zusammenarbeit mit seiner Gemeinde. Diese Erfahrungen sind wichtige Praxisteile seiner Beratungstätigkeit. Wenn Sie Bedarf haben, Rat für Ihre Gemeinde einzuholen in Bezug auf die Flüchtlinge, mit denen Sie es zu tun haben, dann steht Ihnen Johannes Abrell gerne zur Verfügung.

EIN DANKBARER RÜCKBLICK

UMFRAGE BEI DEN SENDENDEN GEMEINDEN

Wir wollten von den sendenden Gemeinden wissen, wie sie die Verbindung zur MM und ihrem Missionar leben und wo wir uns verbessern und verändern können und müssen. Hier ein paar wichtige Ergebnisse aus der Umfrage:

GEBET

Fast alle Gemeinden beten im Gottesdienst und in Gebetskreisen für ihre Missionarin, ihren Missionar. Das freut uns sehr und ist alles andere als selbstverständlich. Denn hier geschieht die eigentliche Missionsarbeit. Hier werden geistliche Dinge angebahnt, die kein auch noch so begabter Missionar tun kann: Gott handelt! Das ist das wunderbare Ergebnis dieser Form der Zusammenarbeit!

KONTAKT

Der Kontakt zum Missionar wird hauptsächlich von dem Missionsbeauftragten der Gemeinde gehalten. Das zeigt, wie wichtig nach wie vor diese Aufgabe ist. Herzlichen Dank allen denen, die diese Aufgabe wahrnehmen, damit der Missionar auch merkt, dass er nicht alleine da steht mit seinen Herausforderungen.

VEREINBARUNG

Drei von zehn Gemeinden haben eine schriftliche Vereinbarung für das Miteinander getroffen. Dabei helfen schriftliche Vereinbarungen, Erwartungen zu klären und zu definieren, wie es ganz praktisch geht und was wir voneinander erwarten. Sollten Sie Bedarf an einer Muster-Vereinbarung haben, melden Sie sich bitte bei uns.

KOMMUNIKATION

Weitere Kommunikationskanäle werden von den Gemeinden nicht gewünscht. Ich bin froh, dass wir Ihnen mittlerweile eine neue Website anbieten können: www.marburger-mission.org informiert Sie über unser Projekt des Monats, Ihren Missionar, aktuelle Herausforderungen und Stellenausschreibungen, Downloads und Podcast und vieles mehr. Schauen Sie sich um!

MISSIONSAUFTRAG IN DER GEMEINDELEHRE

Das planvolle Lehren in den Gemeinden über den Missionsauftrag Jesu und wie die Gemeinden ihn erfüllen, hat derzeit keine hohe Priorität in der inhaltlichen Planung des Gemeindelebens.

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

Die Spenden für die Arbeit des Missionars werden geplant. Das ist prima und auch sehr nötig! Herzlichen Dank allen, die die Spenden- und Kollektenpläne in den Gemeinden erarbeiten und umsetzen!

DER DIENST DER MM

Die Gemeinden fühlen sich durch die Arbeit der Marburger Mission sinnvoll ergänzt und scheinen ganz zufrieden mit unserer Arbeit. Das ist schön. In den Gemeinden ist der Missionar wichtig, nicht die Missionsgesellschaft. Auch das ist okay.

REFORMATION UND MISSION

Im Jahr 2016 habe ich einige Besuche in theologischen Seminaren und Kirchenleitungen unserer Einsatzländer Taiwan, Japan und Thailand gemacht. Jedes Land schickt im Jahr 2017 eine Delegation nach Deutschland - um Gott zu danken für Dr. Martin Luther und das reformatorische Geschehen vor 500 Jahren. Viele Menschen beten rund um den Globus für Deutschland und bitten Gott um besonderen Segen für unser stark herausgefordertes Land. Wir werden Gastgeber sein für die Delegation der Kirchenleitung der Church of Christ in Thailand. Dankbar sind wir, dass Missionar Gottfried Löblein von Saisampan die Leitung der Gruppe übernommen hat. Für mich ist es sehr wichtig, dass in diesem Jahr eine besondere geistliche Aufmerksamkeit der Christen weltweit auf Deutschland und Europa liegt. Lassen Sie uns in diesem Jahr besonders beten für geistliche Bewegung in unserem Kontinent. Wir können uns in diesen wichtigen Anliegen verbunden wissen mit vielen tausenden Betern rund um den Globus. Jesus liebt Europäer - immer noch!

Fortsetzung auf Seite 8

REVERSE MISSION UND DER BUND EVANGELISCHER GEMEINSCHAFTEN

Fortsetzung von Seite 7



Im Oktober haben wir Ehepaar Schäfer aus Sao Paulo als neue Missionare der Marburger Mission in Deutschland begrüßt. Sie sind noch im Spracherwerb und Kulturernprozess bei uns in Marburg. Anschließend werden sie gemeinsam mit Mariana und Samuel Kutenski im Rheinland arbeiten.

In 2016 haben wir uns als Marburger Mission mit dem Bund evangelischer Gemeinschaften (BeG) sehr konkret auf die Suche nach einer strukturellen Lösung für die Gemeinden gemacht, die durch Missionare der Marburger Mission und andere Missionare aus dem Ausland in Deutschland entstehen. In welcher rechtlich geordneten Form wollen wir diese Arbeiten im BeG verorten? Uns ist gemeinsam wichtig, dass bei diesen Gründungsprojekten Strategien und Formen ausprobiert werden dürfen. Gleichzeitig wollen wir Gemeinschaft, Beratung, Austausch und Vernetzung anbieten.

Es ist ein wichtiger Grund zur Dankbarkeit, dass auf allen Ebenen der Wille zum gemeinsamen vernetzten Vorangehen vorhanden ist.



KURZZEITMITARBEITER

Das Einführungsseminar für die neuen Kurzzzeitmitarbeiter (KZM) fand in diesem Jahr zum ersten Mal in Uffenheim statt. Dort hat die Organisation „Lebenstraum“ ihren Sitz. Sie hilft jungen Menschen, Leit motive für die Lebensplanung zu identifizieren und Gaben und Neigungen in konkrete Schritte in die Zukunft münden zu lassen. Dabei spielt eine wichtige Rolle, wie diese jungen Christen sich selbst als Christen verstehen und in ihrem Glauben wachsen können. Da fast alle unsere KZMer in dieser Lebensphase sind, haben wir beschlossen, unser Einführungsseminar gemeinsam mit Ehepaar Münch von Lebenstraum, Ehepaar Geppert und Johannes Abrell durchzuführen. Denn allen KZM ist gemeinsam, dass sie dieses Jahr in der Mission als ein Jahr für Gott ansehen, wo sie auch vor allem im Glauben wachsen wollen. Die Echos waren sehr positiv und dankbar. Höhepunkt war die Aussendung der jungen Menschen beim Tag der Mission in Gunzenhausen. Wir sind gespannt auf die weitere Entwicklung in 2017!

MM-CONNECT

So heißt die Plattform, die wir für ehemalige Missionarinnen und Missionare und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Marburger Mission eingerichtet haben. Bisher ist ein Rundbrief erschienen und ein Begegnungstag in der Zentrale durchgeführt worden. Auch hier haben wir dankbare Echos gehört. Das macht Geschmack auf mehr gute Erfahrungen in 2017!

In diesem Zusammenhang ist auch dankbar zu erwähnen, dass einige frischgebackene Rentnerinnen und Rentner beschlossen haben, mit einem neuen Rentner-Vertrag auszureisen bzw. im Einsatzland länger zu bleiben. Dabei ist es wichtig, dass die Ärzte ihr Okay geben, die Kollegen das wollen und die Geschwister, mit denen der Missionar zusammenarbeitet, ebenfalls dafür sind.

EUROPA



Zum ersten Mal haben wir eine Missionarskonferenz für Europa durchgeführt. Da in unseren europäischen Einsatzländern jeweils nur einzelne Missionare tätig sind, kam es bisher nicht zur Teilnahme an einer gemeinsamen Konferenz. Da fast alle im Sommer ohnehin nach Deutschland kommen, waren wir für einige Tage in Marburg zusammen. Die Zeit hat uns allen gut getan - auch den Mitarbeitern der MM-Zentrale. In einem zweijährigen Abstand wollen wir diese Konferenz zukünftig durchführen.

QUALITÄTSMANAGEMENT

Ist die Stiftung Marburger Mission ein „Betrieb“, so etwas wie eine Firma? Oder ist sie eher als eine Art Spezialgemeinde zu verstehen? Schaut man in unser Aufgaben-Portfolio und die Beziehungen, die wir untereinander haben, merkt man sehr genau, dass wir ... genau in der Mitte liegen! Als Missionsgesellschaft verfolgen wir geistliche Ziele. Wir setzen im Auftrag der Gemeinden und mit ihnen zusammen deren Auftrag von Jesus zur Weltmission um. Das erfordert einen geistlichen Umgang mit unseren Zielen - und ein ordentliches Maß an verständnisvollem Management von Geldern, Verträgen, Personalverantwortung etc. Darum haben wir uns - angeregt durch unser Kuratorium - dazu entschieden, ein Qualitätsmanagement-System in der MM zu installieren. Es wird uns helfen, die Güte unserer Arbeit regelmäßig auf den Prüfstand zu stellen. Wir arbeiten mit der TEMP-Methode® von Prof. Jörg Knoblauch, die wir auf unsere besondere Situation als Missionsgesellschaft anpassen.



Tag der Mission 2016 in Gunzenhausen

MISSIONSFESTE – TAG DER MISSION

Auch das Format der Missionsfeste ist in einem starken Wandel:

In Gunzenhausen ist es bei dem Sommertermin geblieben. Aber wir veranstalten vormittags zwei Gottesdienste parallel mit verschiedenen Formaten. Es gibt natürlich Zeit zur Begegnung, die Aussendung der KZMer findet in der Schlussveranstaltung statt.

In Ohof ist das Fest der Marburger Mission einem Missionstag des Verbandes gewichen. Hier ist die MM eine Mission unter mehreren. Für den Verband ist das neue Format mit sehr kurzen Statements, kleinen Gebetszeiten und Kurzseminaren angepasst an die Gemeinde-Wirklichkeit.

In Marburg fiel in diesem Jahr der Entschluss der Gemeinden Marburg-Ortenberg und Marburg-Süd, keinen Missionstag mehr im alten Format zu veranstalten. Den Gemeinden genügt der Kontakt zu den Missionaren, die sie ausgesandt haben.

Dem gegenüber stehen wieder wachsende Besucherzahlen an anderen Veranstaltungsorten, eine erstaunliche Entwicklung in Lemförde zu einem Fest der Kulturen und mehr regionale Missionsveranstaltungen.

Wenn Sie eine Idee dazu haben, oder Details wissen möchten, fragen Sie am besten Helga Adelhardt in der MM.

GENERATIONENWECHSEL IN DER MISSIONARSMANNSCHAFT

Wir sind mittendrin im Generationenwechsel, der schon ein paar Jahre anhält und noch ein paar Jahre weitergeht. Denn auch Missionare gehen in Rente.

Die Frage ist: Wie muss sich eine Missionsgesellschaft verändern, damit die junge Generation von Berufseinsteigern die Verantwortung für die Missionsarbeit übernehmen will? Eine Arbeit, die unsere Mütter und Väter im Glauben vor über 100 Jahren begonnen haben. Haben Sie Freude daran, sich in die Diskussion einzuklinken? Gerne können Sie mir Ihre Gedanken dazu per Brief oder E-Mail senden: mm@marburger-mission.org

VERNETZUNG

Zur Leitung einer Missionsgesellschaft gehört die Vernetzung. Wolfgang Winkler und ich sitzen in ganz verschiedenen Gremien. Ich nenne Ihnen hier mal ein paar Organisationen und Sie können immer Reisetage und Sitzungszeiten im Kopf dazurechnen ...

- ▶ Mitgliederversammlung des DGD E.V.
- ▶ Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen und ihr Vorstand
- ▶ Beirat der Akademie für Weltmission
- ▶ Bund evangelischer Gemeinschaften
- ▶ Gnadauer Verband
- ▶ Asienkommission des Evangelischen Missionswerkes
- ▶ chriscommunity
- ▶ Taborräte
- ▶ Bundesversammlung (BeG)
- ▶ Arbeitskreis Gemeindegründung
- ▶ ...

Alle diese Verbindungen wollen gehalten werden. Sie bringen aber auch Beziehungen, einen Blick über den Teller, Wahrnehmung gemeinsamer Verantwortung und nicht zuletzt Ermutigung.

Fortsetzung auf Seite 10



Rainer Becker und Bine Vogel zu Besuch bei einer Familie in den Anden von Peru, die von heartbeat unterstützt wird

Herzlichen Dank Ihnen allen, wenn Sie immer wieder um Weisheit beten für den Leitungsdienst in der MM. Oft mangelt es uns genau daran. Dennoch: Wir als MM waren 2016 gemeinsam mit Ihnen wirklich ein starkes Team in der Hand unseres Vaters im Himmel!

UND 2017?

Obwohl wir nicht wissen, wo das Geld dafür herkommen soll, brauchen wir dringend neue Missionare. Haben Sie selbst Interesse daran oder wissen Sie jemanden, der sich mit der Frage auseinandersetzt, machen Sie sie/ihn bitte aufmerksam auf die Stellen-Ausschreibungen im Internet. Gerne beraten wir Sie auch in diesen Fragen von Lebensplanung und Berufung, ohne dass Sie Angst haben müssten, von uns vereinnahmt zu werden.

So Gott will, werden wir Casa Yohana in Peru bauen, ein Zufluchtsort für Opfer häuslicher Gewalt und Therapiezentrum für Kinder mit Behinderungen.

Ebenfalls in Zusammenhang mit heartbeat sind wir in 2017 in der Planungsphase für ein neues Projekt in Albanien.

Wir werden Treffen haben mit jungen Berufsanfängern, die Interesse an Mission haben, um die Gedanken an die Zukunft voranzutreiben.

Rainer Becker

Das Grundstück von Casa Yohana

BECKERS DANK

Und ich persönlich, wofür bin ich dankbar zum Abschluss des Jahres 2016?

Ich bin sehr dankbar für meine Familie; wir hatten eine wirklich ermutigende Zeit in unserer sendenden Gemeinde, der Christusgemeinde Zirndorf, der finanzielle Druck in der MM war emotional ertragbar. Das Minus schmerzt, aber dennoch überwiegt die Dankbarkeit über Gottes Fürsorge und für großartige Missionare!

Wenn die Gemeinden doch wüssten, was für begabte und hingebungsvolle Missionare sie ausgesandt haben!

Dankbar bin ich für die selbst erlebten Geschichten von Gottes Handeln, das ich bei meinen Reisen in die Missionsländer beobachten konnte: Missionare haben Vollmacht über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg, von der Liebe Jesu zu sprechen!

Menschen kommen zum Glauben und beginnen ein Leben in der Beziehung zu Jesus! Menschen im Elend erleben, wie Gott ihr Gebet erhört. Manches Gebet um Heilung sah ich Gott erhören, oft über das Bitten und Verstehen hinaus.

Ich sah auch, dass Gottes Geist Menschen in anderen Ländern zur Missionsarbeit beruft und ich sah die Freude in den Gesichtern der Menschen, die dieses Herzensanliegen unseres Gottes teilen.

Förderung von Autisten als zukünftiger Schwerpunkt

ITE, WEBSITE

Anfang 2016 entschieden wir uns, eine eigene Website für heartbeat Albanien zu erstellen. Dieser Internetauftritt informiert über unsere eigene Arbeit und die von über 60 weiteren Behinderteneinrichtungen in ganz Albanien. Etwa 300 Personen pro Monat besuchen unsere Website und informieren sich über Angebote für Menschen mit Behinderungen oder laden sich Flyer und Arbeitsmaterialien herunter.

FLÜCHTLINGE

Viele Albaner sahen in ihrer Heimat für sich keine Lebensperspektive mehr und gingen deshalb nach Deutschland, um Asyl zu beantragen. Diese kommen nun nach und nach zurück, da ihre Anträge abgelehnt wurden. So haben sich im letzten Jahr regelmäßig Menschen an uns gewandt, die sich beruflich oder ehrenamtlich um diese nun zurückkehrenden Albaner kümmern. Einige von ihnen haben Kinder mit Behinderungen und wir versuchen, sie mit entsprechenden Einrichtungen in der Nähe ihres Wohnortes in Kontakt zu bringen.

Andere haben in Deutschland das erste Mal erlebt, wie Christen ihnen in der Liebe Gottes begegneten. Diese vermitteln wir an Gemeinden weiter oder kümmern uns selber um sie, wenn sie in unsere nähere Umgebung ziehen.

AUTISMUS

Die Diagnose Autismus wird in Albanien immer häufiger gestellt. Damit Kinder mit Autismus besser gefördert werden, haben wir zwei deutsche Expertinnen zu uns eingeladen. Sie hielten für uns und Mitarbeiter anderer Organisationen ein Seminar.

In unserer Stadt gibt es leider so gut wie keine Angebote für Kinder mit Autismus. Wir beschäftigen uns mit der Frage, wie wir diesen Kindern und deren Eltern helfen und sie fördern können. So soll zukünftig die Förderung von Autisten ein weiterer Schwerpunkt von heartbeat in Albanien sein. Zurzeit arbeiten wir konzeptionell daran, wie wir eine gemeindebasierte Einrichtung in der Stadt Pogradec aufbauen können. Danke, wenn Sie mitbeten, dass diese Hilfe und Förderung konkret wird.

Johannes und Kim Anne Kalb



Rrahja e zemrës për fëmijët me aftësi të kufizuara



Die Website für heartbeat Albanien



Gemeinde im Nordosten Brasiliens

Gott sei Dank – Bei Gott ist nichts unmöglich!

„Menschlich gesehen ist das unmöglich.“ In unserem Leben und Dienst als Missionare kommen wir immer wieder in Situationen, in denen wir dies sagen oder vielleicht denken. Doch als Christen können wir hinzufügen: „Aber bei Gott ist nichts unmöglich.“

VON DER ABHÄNGIGKEIT IN DIE VERANTWORTUNGSVOLLE SELBSTSTÄNDIGKEIT

Als wir 1984 nach Brasilien kamen, waren die meisten von den Missionaren der MM gegründeten brasilianischen Gemeinden mehr oder weniger finanziell von der MM abhängig. Auch die Einrichtungen ACRIDAS, die Arbeit mit Straßenkindern, und CERVIN, die Arbeit mit Drogen und Alkoholabhängigen waren zu 70 - 90 % auf Gelder aus Deutschland angewiesen.

Heute ist ACRIDAS ganz in brasilianischer Hand und läuft gut weiter. Im CERVIN sind es nur noch 15% der Finanzen, die von der MM kommen. „Gott sein Dank!“

Außerdem hat damals niemand zu glauben gewagt, dass die von uns gegründeten Gemeinden eines Tages ihrerseits Missionare senden und diese auch finanzieren könnten.

Damals ging es darum, die Gemeinden finanziell unabhängig zu machen. In Zusammenarbeit mit einigen jungen brasilianischen Pastoren wurde ein Zehn-Jahres-Plan ausgearbeitet. Darin wurde festgelegt, die Zuschüsse aus Deutschland jedes Jahr um 10 % zu kürzen. 1990 wurde die

Leitung des Gemeindeverbandes Associação das Igrejas de Cristianismo Decidido (AICD) in die Verantwortung der brasilianischen Leiter gelegt. Einige Jahre später, als die Marburger Mission einen finanziellen Engpass durchlebte, verzichteten die Leiter des Gemeindeverbandes AICD drei oder vier Jahre vor Ablauf der 10 Jahre komplett auf die Zuschüsse aus Deutschland.

Einige Jahre später entsandten sie ihre ersten Missionare in die Mongolei. Heute hat sich die Missionsarbeit der AICD ausgeweitet. Sie arbeitet in Deutschland, Thailand, Portugal und Costa Rica und hat Pläne für weitere Länder.

INDIANERARBEIT – GEMEINDEN SIND ENTSTANDEN, WEITERES WACHSTUM IST MÖGLICH

In der Anfangsphase der Kaingangarbeit, in der es Jahre dauerte, bis der erste Kaingang zum Glauben kam, haben sich die Missionare damals wohl nicht träumen lassen, dass daraus einmal mehr als acht Gemeinden entstehen könnten. Auch da ist weiteres Wachstum möglich, denn Gott hört nicht auf, sein Werk unter den Indianervölkern zu tun.

Die ca. 8000 Guaraní in Brasilien leben weit verstreut in 110 Dörfern. Seit gut 30 Jahren arbeiten Missionare der MM und anderer Missionsgesellschaften unter diesem Volk. 2004 wurde die Bibel in Guaraní-Mbyá übergeben. Noch immer sind 70 Dörfer ohne Gemeinde. Gott kann einen Aufbruch unter diesem Volk schenken. Erste Anzeichen dafür sind schon zu sehen.



Theologisches Seminar in Sousa

DIE ENTWICKLUNG IM NORDOSTEN

Als 2004 das erste Missionar Ehepaar der MM in den Nordosten Brasiliens ging, war noch nicht abzusehen, dass durch diesen kleinen Anfang so viele Gemeinden Unterstützung bekommen würden. Ebenso wenig ahnten wir, dass einige Gemeinden gegründet würden und vor allem durch das theologische Seminar so viel Segen in diese so abgelegene Gegend getragen werden würde.

Was Gott durch die kürzlich begonnene Arbeit mit behinderten Kindern dort wirken wird, werden wir erst in einigen Jahren sehen und dann vielleicht auch denken: „Geht doch – Gott sei Dank!“



Arbeitstherapie im CERVIN

LOSGEHEN, UM DAS UNMÖGLICHE ZU ERLEBEN

Um das „Geht doch“ oder vielleicht besser „bei Gott ist nichts unmöglich“ zu erleben, muss man gehen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie es manchmal schwerfällt, zu einem Besuch in ein abgelegenes Guarani Dorf aufzubrechen, und wie anstrengend es ist, sich in die Situation der Menschen vor Ort hineinzudenken. Aber es ist der Auftrag unseres HERRN: „Geht hin.“ Meistens denke ich nach dem Besuch schon auf dem Heimweg: „Es hat sich wieder mal gelohnt.“ Gott tut sein Werk, wenn wir seinem Auftrag gehorsam sind.

Gott baut sein Reich weltweit. IHM ist es ein Kleines, wieder Erweckung in Deutschland zu schenken und auch Scharen von Migranten zu sich zu rufen.

Vielleicht schon in unserem irdischen Leben, aber ganz bestimmt in der Ewigkeit werden wir über Gottes Wirken in dieser Welt staunen und IHN in Ewigkeit dafür loben.

Manfred Weidt



Taufe in Agua Branca bei den Kaingang

Sichtbare Fortschritte

Unser Team in Andahuaylas ist Gott dankbar für alle guten Führungen und seine Bewahrung im Jahr 2016!

EIN NEUER VEREIN UND CASA YOHANA

Ein großer Fortschritt war – nach drei Anläufen, vielen Behördengängen und monatelangem Warten – die Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Vereins „Luz y Vida“. Dies war wichtig, besonders im Hinblick auf das Projekt „Casa Yohana“, das unter der Trägerschaft des Vereins läuft. Nach der Anerkennung konnten wir den Kauf des Grundstücks für das Projekt vorantreiben. Auch dieses Vorhaben war mit vielen bürokratischen Hürden und Tücken verbunden. Bis zum Ende des Jahres konnte der Kauf von 2100 m² abgeschlossen werden. Nun müssen einige Formalitäten für die endgültige Registrierung des Grundstückes zu Ende geführt werden. Das Ausmaß des bürokratischen Aufwandes hat uns zum Teil überrascht und war in dieser Form vorher nicht absehbar.

Die Herausforderung für das kommende Jahr in Bezug auf das Projekt „Casa Yohana“ besteht nun darin, die Registrierung des Grundstücks abzuschließen und mit dem Bau der Infrastruktur auf dem Gelände zu beginnen. Bine Vogel wird von Januar bis Juli 2017 in Deutschland sein, um über den Stand des Projekts zu berichten.

DIE ENTWICKLUNG DES BIBELINSTITUTES

Auch das Bibelinstitut macht Fortschritte. Die theologische Aus- und Fortbildung von Laienpastoren ist von jeher ein wichtiger Bereich der Missionsarbeit in Andahuaylas. Die Schulungen finden über das Jahr verteilt an drei Orten statt. 20 bis 30 Pastoren nehmen an den Kursen teil. Neben Armin Ottinger und dessen Kollegen kamen ein paar neue einheimische Lehrer hinzu.

Seit Juli ist das Bibelinstitut in einem fast leerstehenden Altenheim des Kirchenverbandes beheimatet und kann sich so besser einrichten. So haben u. a. die Studierenden bessere Schlafplätze. Ein Vorhaben für die Zukunft ist, alle Voraussetzungen zu erfüllen, um den ersten Absolventen ein anerkanntes Diplom der Kirche (IEP) überreichen zu können. Darüber hinaus möchten wir den Status von dem eines Instituts auf das eines Seminars erheben.



TRINKWASSER FÜR DIE BEWOHNER VON HUAMPICA

Ein Projekt, das lange angedacht worden war, konnte im zurückliegenden Jahr endlich umgesetzt werden: die Verbesserung der Trinkwassersituation im Dorf Huampica. Aufgrund langer, veralteter Leitungen und dem Speichern von Wasser in Behältern ist dieses sehr belastet. Daher beschlossen wir, für die Haushalte des Dorfes Standfilter zu besorgen. Dank der Spenden aus Deutschland konnten wir im Oktober an die ca. 100 Familien des Dorfes Huampica Wasserfilter ausgeben. Nun haben die Menschen sauberes Trinkwasser zur Verfügung, was dazu beiträgt, Krankheiten zu vermindern. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der lokalen evangelischen Gemeinde durchgeführt, aus deren Mitte nun auch eine Kommission für die Wartung der Filter zuständig ist.



Jugendliche aus Andahuaylas

HERAUSFORDERUNGEN

Neben der Betreuung von Dorfgemeinden kamen neue Aufgaben in Kirchenleitung und Stadtgemeinde hinzu. Felipe Salazar übernahm Verantwortung in beiden Leitungsgremien.

Die anhaltende Landflucht der meist jungen Leute lässt uns darüber nachdenken, den Arbeitsschwerpunkt in Zukunft zum Teil in der Stadt zu sehen. Dies gilt vor allem für die Jugendarbeit der Stadtgemeinde und die seelsorgerliche Begleitung von Menschen. In diesem Bereich gäbe es auch noch Bedarf und ein weites Betätigungsfeld für neue Mitarbeiter.

Auch für das Projekt „Casa Yohana“ und für die theologische Ausbildung ist unser Gebet als Team, dass Gott weitere Missionare beruft.

Insgesamt freuen wir uns über manche sichtbare Fortschritte, die Gott im Jahr 2016 geschenkt hat. Wir sehen auch, dass die Aufbauphase der Projekte uns weiterhin vor große Herausforderungen stellen wird. Dabei vertrauen wir darauf, dass Gott die nötigen Mittel und Menschen schicken wird und uns hilft, sein Wort und seine Liebe weiterzugeben, sei es durch Projekte, Lehre, Gespräche oder Verkündigung.

Uta Salazar

Das Missionarsteam Peru mit Rainer Becker auf dem Grundstück von Casa Yohana





Japan – Mission in kleinen Schritten



KIBOGAOKA – VERTIEFUNG IN LEHRE UND GEMEINSCHAFT

Bei der Ausarbeitung des Jahresthemas 2016 für die Gemeinde wurde deutlich, dass ein Bedarf nach systematischer biblischer Lehre besteht. Erika und Dirk Grabowski haben darauf in der Bibelstunde einen Schwerpunkt gesetzt. Es ist eine Freude zu sehen, wie die kleine Gruppe gerne intensiv zwei Stunden mit der Bibel arbeitet und anschließend betet. Zur Stärkung der Gemeinschaft tragen auch die gemeinsamen Mahlzeiten nach den Gottesdiensten und die besonderen Veranstaltungen im Jahresablauf bei. Ebenso startete in diesem Jahr eine Seminarreihe in sechs Einheiten für die Ältesten der Gemeinde, in der sie auf ihren Dienst in der Gemeinde, z. B. als Laienprediger, vorbereitet werden. Eine besondere Freude ist, dass an Weihnachten eine Taufe stattfinden konnte. Dies ist für die kleine Gemeinde eine tolle Ermutigung. Für eine weitere positive Entwicklung sind gute Beziehungen in den Ort hinein ein Anliegen und eine Herausforderung.

SANDA – VERÄNDERTES LEBEN

„Erfülltes Leben aus Gott“ war das zentrale Thema des letzten Jahres. Was nützt alles Äußere, wenn wir kein inneres Leben mit dem lebendigen Gott haben? Ein Ehepaar hat Jesus nach dem Gottesdienst in ihr Leben aufgenommen. Alle Anwesenden gaben sich die Hände und baten Jesus gemeinsam, neues Leben zu schenken. Eine Frau, die schon länger zum Gottesdienst kommt, will Mitglied werden, nach vorne gehen und nicht zurück. Gemeinsam möchte die Gemeinde alles Alte, alles, was behindert und zurückhält, ablegen und vorwärtsgehen. Jesus hat Erlösung und Rettung gebracht und durch uns soll das zu den Menschen gelangen. Es kommen immer wieder Menschen in die Gemeinde, die psychisch labil und manchmal sogar krank sind. Ihnen in der rechten Weise zu begegnen, sie anzunehmen und zu lieben ist eine besondere, oft auch mühevoll Aufgabe. Sr. Gisela Paluch tritt dazu im Gebet vor Gott, um diese Arbeit tun zu können. Im Rückblick kann sie Gott preisen und bekennen: Mission: Gott sei Dank!, weil Er lebt und wirkt.

YAMANOMACHI – JUNG UND ALT IM BLICK

Im vergangenen Jahr konnte das Miteinander unter den Gemeindegliedern weiter gestärkt werden. Es ist eine echte Ermutigung zu erleben, wie Vertrauen und Offenheit in Bibelstunde und Hauskreis weiter wachsen. Das stärkt auch den Wunsch und Willen zur Mitarbeit. Gemeinsam werden besondere Kinder- und Jugendfeste durchgeführt, die einen guten Zulauf erleben. Es gibt regelmäßige Programme in drei Altersstufen, die im Schnitt von 35 Kindern und Jugendlichen besucht werden. Zur Freude der Gemeinde wurde ein Kleinkind im Sommer gesegnet, ein Mädchen der 6. Klasse besucht den Taufunterricht. Langwierig bleibt das Bemühen, Erwachsene neu in die Gemeinde einzuladen. Es ist ein stetiges Gebetsanliegen von Shoko und Andreas Pfeiffer und den Mitgliedern der Gemeinde, die Nachbarschaft zu erreichen. Für 2017 möchten sie mit neuen Ideen und Kreativität weitere Schritte zu den Menschen in ihrem Umfeld gehen, im Vertrauen auf Gottes Führung und Hilfe.

KARUIZAWA – „EINFACH MAL FREI MACHEN“

Viele Gäste des Freizeitcamps genießen es, aus dem Alltag heraus in eine Umgebung zu kommen, die frei ist von vielen Zwängen des Alltages. Wir merken bei Anfragen, dass nach den Regeln und Vorgaben unseres Camps gefragt wird. Unsere Antwort: „Wir möchten, dass sich die Gäste wohlfühlen und ihre Zeit bei uns nach ihren Wünschen gestalten können. Wir wollen schon im Voraus keine großen Einschränkungen machen.“ Viele Kinder- und Jugendgruppen kommen zu uns und die Mitarbeiter gestalten sehr gute Programme, die auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind. So wird in viele Kinderherzen eine erste Frucht der Liebe Gottes gesät. Freizeiten sind auch in Japan wichtige und prägende Zeiten für die Teilnehmer. Esther und Michael Stock freuen sich, dass das Freizeitcamp in diesem Jahr außerordentlich gut belegt war.

Michael Stock, Landesleiter





BETHESDA

Bethesda, übersetzt Barmherzigkeit, ist für uns nicht nur ein Name, sondern ein Programm. „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ In über 60 Jahren Geschichte hat sich unser Anliegen aus Matth. 25,40 nie geändert.

Auch im letzten Jahr konnten wir behinderten Menschen ein Zuhause geben und sie durch eine Schulausbildung, medizinische und therapeutische Hilfe fördern. Die Motivation für diese Arbeit ist nicht nur für uns Missionare, sondern für alle Mitarbeiter die Liebe Gottes.

Wir haben erlebt, dass diese Liebe zu Gott Behinderte motiviert hat, sich taufen zu lassen und sogar selber hinzugehen und zu missionieren. Zwei der erwachsenen Behinderten sind an jedem Wochenende auf einem Abendmarkt, machen dort Musik und singen christliche Lieder. Sie beweisen, dass es sehr wohl geht, dass behinderte Menschen etwas leisten können und verstanden haben: Geht hin und verkündigt das Evangelium. Viele Passanten bleiben stehen, hören zu und lassen sich einladen mitzusingen. Die Bethesda-Kinderchöre hatten im vergangenen Jahr viele Einladungen, bei verschiedenen Veranstaltungen zu singen. Und so erleben wir, dass die Arbeit mit Behinderten Kreise zieht bis in die Gesellschaft hinein, in die Familien und Schulen.

Wir sind dankbar, dass unsere Bewohner durch die inzwischen hundert Patenschaften von heartbeat finanzielle Unterstützung erfahren. Durch Besuche mancher Paten sind enge Kontakte entstanden und wir freuen uns, dass sie für Bethesda-Bewohner beten und immer wieder Zeichen der Verbundenheit setzen. Durch diese Patenschaft sind sie aktiv am Leben der Einzelnen beteiligt.

Eine große Herausforderung ist es für uns, Missionare zu finden mit einem Herzen für Behinderte, die Bethesda als ihre Berufung sehen können und bereit sind, unser Team zu verstärken.

Sänger eines Bethesda-Chores

GEFÄNGNISARBEIT IN HUALIEN

Nach wie vor hat Sr. Monika Gottschild die Möglichkeit, zweimal in der Woche im Gefängnis eine Englisch-Bibelklasse anzubieten. Unter den Gefangenen ist große Offenheit für das Wort Gottes und wir erleben, wie Einzelne total verändert werden, sich taufen lassen und im Gefängnis ihren Glauben leben. Drei der Gefangenen bereiten sich gerade für ihre Taufe Anfang 2017 vor.

THEOLOGISCHER UNTERRICHT

Gemeinsam mit Familie Scharrer arbeitet seit 2016 auch Familie Schmid am China Lutheran Seminary mit. Neben dem theologischen Unterricht ist ein wichtiges Ziel die Motivation der taiwanesischen Kirchen zu eigener Missionsarbeit.

Die meisten der bisher von Taiwan ausgesandten Missionare arbeiten nur unter Menschen der eigenen chinesischen Kultur und Sprache. Zu echter kulturübergreifender Missionsarbeit wollen wir motivieren. Zum einen durch unsere Anwesenheit, die in sich selbst schon ein Beispiel dafür ist, wie dies aussehen kann, und zum anderen auch, indem die Studenten einbezogen werden in Missionsprojekte der MM unter den Gastarbeitern in Taiwan.

Im Jahr 2016 hat ein neues Missionszentrum am Theologischen Seminar eröffnet und die Leitung des Seminars ist daran interessiert, von den Erfahrungen der Marburger Mission in der Durchführung und Ausbildung zum kulturübergreifenden Missionsdienst zu lernen.

THAIARBEIT

Im Jahr 2016 führten die Thaingemeinden über 70 Evangelisationen durch. Tausende von Thais hörten das Evangelium. Etwa 80.000 evangelistische Flyer wurden verteilt. Über 100 Thais kamen zum Glauben, 50 von ihnen ließen sich taufen. Allein im Raum Bali konnten wir 26 Evangelisationen an fünf verschiedenen Stellen durchführen. An manchen hörten über 200 Thais das Evangelium. Dutzende von ihnen kamen zum Glauben. Viele ließen sich taufen.

Nachdem Pastor Nikorn die Thai-Gemeinde in Taichong übernommen hatte, wuchs sie von sieben auf 80 Gemeindeglieder. 30 von ihnen gründeten am 10.1.2016 in Dajia die zwölfte Thai-Gemeinde.

GEFÄNGNISARBEIT

Auch die Gemeinde in Shulin wuchs rasch auf 50 Mitglieder. Seit 2015 wurden 15 neue Christen getauft. Am 10.4. feierte die Gemeinde das zehnjährige Jubiläum mit 200 Festgästen.

Zusammen mit einem Team von 30 Freiwilligen aus vielen Ländern besuchen wir regelmäßig die ausländischen Gefangenen in sechs Gefängnissen. Wir helfen ihnen in vielen Nöten und Problemen und bringen ihnen das Evangelium.

Die Liebe Gottes motiviert uns

Zehntausende Thais feierten im April auf einem Festplatz das Thaineujahr. Die Thaibotschaft lud die Thaingemeinden ein, auf der Bühne ein evangelistisches Anspiel aufzuführen und mehrere Lieder zu singen. 18.000 evangelistische Flyer konnten die Thaichristen an diesem Tag verteilen.

Im letzten Jahr führten wir drei gesegnete Thaireisen durch. An der ersten nahmen 220 Personen teil, darunter 40 Nichtchristen, von denen viele zum Glauben kamen. Drei Monate später kamen zur Nacharbeitsfreizeit 130 Teilnehmer.

Außerdem führten wir Ende März eine Freizeit in Thailand für die Thais durch, die in Taiwan zum Glauben kamen und nach Thailand zurückkehrten. 130 Thais kamen und berichteten Wunderbares. Viele sind nun Älteste in Gemeinden, einige Gemeindepastoren und manche haben neue Gemeinden gegründet.

2016 wurden viele kleinere und drei große Ausflüge mit jeweils 100-200 Teilnehmern mit Verkündigung im Freien durchgeführt, außerdem ein Sportfest und eine Weihnachtsfeier mit evangelistischer Verkündigung. Daran nahmen jeweils 180 bis 250 Thais teil.

Bis Ende 2016 haben 20 Thais per Fernstudium einen Bachelor der Theologie erworben. Etwa 20 studieren gerade neben ihrer schweren Fabrikarbeit per Fernstudium Theologie.

2016 konnten wir über 40 evangelistische Feste oder Gottesdienste durchführen, durch die etwa 2.500 Menschen aus Südostasien klar das Evangelium hörten, die meisten zum ersten Mal in ihren Leben. Von den etwa 400 ausländischen Langzeitgefangenen in den zwei Hochsicherheitsgefängnissen sind inzwischen fast 200 Christen geworden.

Im Frauengefängnis, wo Erika Scharrer mit zwei anderen Missionarinnen die 40 ausländischen Inhaftierten regelmäßig besucht, sind die meisten Christen geworden. Außerdem konnten wir an drei Hochsicherheitsgefängnissen zu Weihnachten 9.000 selbst erstellte evangelistische Traktate an alle Insassen verteilen lassen.

Im Hochsicherheitsgefängnis in Hsinchu hält Imo Scharrer jede Woche Bibelunterricht mit interessierten Gefangenen, von denen viele dadurch zum Glauben kommen. Außerdem konnte er mit seinen Studenten dreimal mit allen 100 Insassen einer Fabrik ein evangelistisches Fest durchführen.

Leider haben zwei der vier Abschiebegefängnisse unseren Dienst seit März 2016 auf jeweils ein Fest in drei Monaten eingeschränkt. Auch anderen Gruppen, wie dem katholischen Team, ist das so passiert. Betet, dass wir auch dort die Gefangenen wieder öfters besuchen und ihnen helfen können.

Sr. Monika Gottschild, Imo und Erika Scharrer, Joachim und Simone Schmid, Nikorn und Nok Wongkittikhun, Daruni Wu

Erika Scharrer im Gespräch mit einem Gefangenen





Gott sei Dank! – für die vielfältige Missionsarbeit

Menschen in Thailand mit dem lebendigen Gott in Kontakt zu bringen, das ist unser Anliegen. Dies geschieht auf vielfältige Art und Weise und darum geben die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen dankbaren Rück- und Ausblick ihres Dienstes.

CDSC, GEMEINDE UND LANDESLEITUNG

Auch im Jahr 2016 gehörte die Christliche Deutsche Schule Chiang Mai (CDSC) zu unserem Hauptaufgabenfeld. In der Leitung des Schulvorstandes und verschiedener Ausschüsse nimmt David Einfluss darauf, dass die Schule ihre christliche Prägung behält und ein Ort ist, wo Menschen Jesus kennenlernen.

Innerhalb des zweiten Diensts Schwerpunktes trifft sich David wöchentlich mit Thaichristen zum Hauskreis, predigt in Gemeinden und besucht regelmäßig einen Stamm, in dem es noch keine Gemeinde gibt. Als Landesleiter der MM ist er unter anderem für die Begleitung der Missionare und den Kontakt zur Kirche, zu anderen Organisationen und öffentlichen Stellen in Thailand verantwortlich.

David und Christa Nescholta

THEOLOGISCHER UNTERRICHT, SEELSORGE- UND BERATUNGSARBEIT

Am McGilvary-College haben im vergangenen Jahr 20 Studenten ihr Studium abgeschlossen, darunter auch Studenten, die Florian Förg erstmalig selbst soweit unterrichtet hat. Seit letztem August gibt es 35 neue Studenten am College, 24 im Bachelor- und elf im Masterprogramm. Nach dem letztjährigen Heimataufenthalt hat Florian nun im Januar den Unterricht im Masterprogramm wiederaufgenommen - dieses Mal unterrichtet er ausschließlich auf Thai.



Katrin arbeitet weiterhin stundenweise bei „The Well“ mit und bietet Beratung, Debriefing und Seelsorge für Missionarinnen und Missionare aus dem Nahen und Fernen Osten an.

Florian und Katrin Förg

ZEIT DES ABSCHIEDS

Wir bereiten seit längerem die einheimischen Freunde vorsorglich auf unseren Abschied von Thailand in 2017 vor. Viele konnten bereits miteinander bekanntgemacht und vernetzt werden. Das kommt ihnen zugute, wenn wir weg sind.

Wir sind Gott sehr dankbar, der uns den großen Wunsch erfüllt hat, nach langer Suche einen geeigneten Nachfolger für Dietrich zu finden. Ein mit uns gut bekannter und geschätzter amerikanischer Missionar ist bereit, Dietrichs Arbeit in Bibelstudium und Seelsorge weiterzuführen.

Wir danken all unseren Missionsfreunden herzlich, die uns, unsere Aufgaben und Anliegen seit Langem intensiv durch Gebet und Gaben unterstützten!

Dietrich und Maria Trebing

GEMEINDEGRÜNDUNG IN DOK KHAM TAI

Viel ist passiert im Jahr 2016: Mit den eigenen Räumlichkeiten von „Baan Phüan Thae“ (Haus des wahren Freundes) und den regelmäßigen Gottesdiensten werden wir mehr



und mehr von der Öffentlichkeit in Dok Kham Tai wahrgenommen. Zu unserer Gruppe zählen wir ca. 15 Personen. Menschen, die ganz neu zur Familie Gottes dazugekommen sind, und Christen, die anderswo zum Glauben kamen, z.B. als Gastarbeiter in Singapur.

Als Missionare ist es uns wichtig, dass wir nicht nur von Jesus reden, sondern konkret auf die Nöte und Bedürfnisse der Menschen in Dok Kham Tai eingehen und im Namen Jesu helfen. Im vergangenen Jahr konnten wir beispielsweise Kranke regelmäßig ins Krankenhaus fahren oder in Schulen beim Englisch-Unterricht helfen.

Jüngerschaft war bei uns 2016 ein wichtiges Thema. Wir machten viele Hausbesuche und begleiteten neue und bewährte Gläubige in ihrem geistlichen Wachstum.

Und was kommt 2017? Schon lange suchen wir nach einem einheimischen Pastor, der bei der Gemeindegründung mitmacht und dem wir die junge Gemeinde irgendwann mal überlassen können. Unsere Vision ist es, noch viele missionale Gemeinden in Thailand zu gründen. Mal schauen, wie Gott führt ... Unser Gebet bleibt: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe - wie im Himmel, so auch in Thailand.“

Stefan und Li-Anne Höß

GEMEINDEGRÜNDUNG UND GEMEINDEBAU UNTER MINORITÄTEN

Vom letzten Jahr gibt es nicht viel zu berichten. Grund dafür ist meine Rückkehr im Herbst vom Heimatdienst in Deutschland. In der Anfangszeit standen viele Besuche in den Gemeinden an, um wieder in die verschiedenen Entwicklungen und Situationen hineinzufinden. Deshalb soll es vielmehr um einige Ziele gehen, die wir im Jahr 2017 erreichen wollen:

- Wir streben die finanzielle Selbstständigkeit und Verantwortung der Gemeinden an, die für ihre Pastoren noch eine kleine Unterstützung aus Singapur erhalten.
- Wir brauchen fünf neue Pastoren für bestehende Gemeinden.
- Ein Gemeindegründungsprojekt soll die offizielle Anerkennung einer Christengruppe erhalten. Der nächste Schritt wäre die Anerkennung als vollwertige Gemeinde.
- In der Nähe von Mae Yao soll ein Gründungsprojekt starten. Dazu sind wir mit einem jungen Mann im Gespräch.
- Durch Schulungen wollen wir beitragen, bessere Gemeinde- und Leitungsstrukturen zu schaffen.
- Wir wollen eine eigene Kirchenprovinz werden. Gemeinsam mit dem Bezirk 7, ungefähr 50 Gemeinden und fast 8000 Mitgliedern sind die Schritte und Maßnahmen dazu immer konkreter.

Lothar und Inga Sommerfeld

GEMEINDE FÜR DEUTSCHSPRACHIGE

Im letzten August stand erneut ein Umzug der Thai-Deutschen Gemeinde Chiang Mai (TDG) an. Nach eineinhalb Jahren im Hotel treffen wir uns jetzt im neuen Gemeindezentrum einer Thaim Gemeinde. Die Zusammenarbeit klappt hervorragend und unsere Besucher und Freunde fühlen sich rundum zu Hause. Zeitgleich mit dem Start in den neuen Räumen erlebten wir zwei der größten Herausforderungen des letzten Jahres. Mehr als die Hälfte der 70 bis 80 Gottesdienstbesucher waren neue Leute – und wir hatten massiven Mangel an ehrenamtlichen Mitarbeitern! Gott sei Dank haben sich inzwischen einige bereiterklärt, Verantwortung zu übernehmen. In den letzten Jahren kommen immer mehr Schweizer und manchmal auch Österreicher zur TDG. Deshalb wird es immer wichtiger zu betonen, dass wir keine thai-deutsche Gemeinde, sondern eine thai-deutschsprachige Gemeinde sind. Anfang 2017 bereiten wir die Gemeinde auf unsere Abwesenheit von Ende April bis Ende Juli vor. Dann werden wir in Deutschland unterwegs sein, um von unserer Arbeit zu berichten.

Martin und Kirsten Hofmann





Evangelisation im Südsudan

Hoffnung geben und unterstützen - Netzwerk Ostafrika

UGANDISCHE MISSIONARE IM SÜDSUDAN

Viele junge Menschen können nach 30 Jahren Krieg im Südsudan weder lesen noch schreiben, dafür aber kämpfen. Deshalb bleibt ihnen häufig als Alternative zum Kühehüten nur, sich als Soldat bei Rebellen oder Armee zu bewerben. Dies trägt leider dazu bei, dass das Land unsicher bleibt. Die Kirche im Südsudan hat die Vision, durch Ausbildung jungen Menschen eine bessere Perspektive für ihr Leben zu vermitteln. Seit über einem Jahr arbeiten nun ugandische Missionare mit der Marburger Mission als Dozenten am St. John's College in Wau (Südsudan). Sie helfen beim Aufbau der Hochschule im Fachbereich Lehramt, Theologie und Wirtschaft mit - denn Lehrer werden dort dringend benötigt, damit die junge Generation lesen und schreiben lernt und somit eine Chance hat, einen normalen Beruf zu erlernen. Menschen mit wirtschaftlichem Verständnis werden benötigt, damit die Bevölkerung durch den Absatz ihrer Produkte die Armut überwinden kann. Und Pastoren werden dringend benötigt ... denn nur das Evangelium hat die Kraft, zerbrochene Herzen zu heilen, Hass durch Liebe zu ersetzen und die Spirale von Gewalt und Verletzungen zu durchbrechen.

MISSIONSVORBEREITUNGSKURSE UND REISEN

Da es weitere Interessenten für Missionseinsätze aus Uganda gibt, werden wir im Frühjahr am Bishop Barham University College einen Vorbereitungskurs dazu durchführen. Anschließend werden wir mit einem Team von ugandischen Fachkräften in den Osten vom Kongo reisen, um die Kirchenleitung vor Ort in ihren missionarischen Aufgaben zu unterstützen. Im Herbst ist eine Reise von Uganda aus in den Südsudan geplant. Wir beten, dass wir dort neben der geistlichen auch medizinische Hilfe leisten können.

Wir spüren, dass es eine gute Entscheidung war, den Schwerpunkt der Arbeit nicht nur auf Uganda zu beschränken, sondern diesen für den Südsudan und den Kongo zu öffnen - da dort die Not groß ist und unsere Geschwister aus Uganda gemeinsam mit der Marburger Mission für ihre Nachbarländer ein großer Segen sind.

Matthias Scheitacker

Mission in Deutschland – Gott sei Dank!

WACHSTUM – VON DER GRÜNDUNGS- IN DIE AUFBAUPHASE

Vor gut zwei Jahren gründeten wir unsere Gemeinde, die Christus Gemeinde Essen (CGE). Im letzten Jahr erlebten wir, dass Gott uns von der Gründungsphase in eine Aufbauphase geführt hat. Der regelmäßige Gottesdienstbesuch hat sich auf ca. 120 Besucher eingependelt, davon sind ca. 70 Mitglieder. Besonders erfreut uns, dass im Schnitt je Gottesdienst fünf neue Besucher kommen, etwa vier Menschen haben pro Monat jeweils Jesus in ihr Leben eingeladen. In mehreren Trainings, z. T. auf Allianzbasis, konnten wir uns mit auswärtigen Referenten auf die Herausforderungen einer Gemeinde im Aufbau und auf neu gewonnene Menschen konzentrieren. Elf Menschen konnten wir im vergangenen Jahr taufen.

EIN NEUES ZUHAUSE

Nach längerem Suchen und mindestens drei verschiedenen Gottesdienstorten haben wir in Essen zum Jahresende wieder ein eigenes Gemeindezentrum gemietet. Gott hat sich hier so groß erwiesen, dass sich der Vermieter über die gesamte Mietdauer von fünf Jahren verpflichtet hat, fast die Hälfte der Mietkosten an uns zu spenden!

GEMEINDEGRÜNDUNG IN WESEL

Zum zweiten Geburtstag hat Gott uns ein besonderes Geschenk gemacht: In Wesel ist eine Zweigarbeit entstanden! Einige Mitglieder wohnen dort und feiern mittlerweile 14-tägig Gottesdienst. Es gibt zwei Haus- und zwei Kindergruppen. Dafür hat Gott uns dort ebenfalls ein Gemeindezentrum gegeben, welches wir sehr günstig erworben haben und nun für die Gemeindegründung einsetzen.



UNSER OFFENES GEHEIMNIS

Oft werden wir gefragt, warum Mission in Essen geht. Unser offenes Geheimnis:

1. Wir leben durch das Gebet in einer starken und tiefen Abhängigkeit von unserem himmlischen Vater.
2. Durch diese Abhängigkeit schenkt Gott uns Gnade für den Alltag, um seine Vision konsequent zu leben: Wir lieben, weil ER uns zuerst geliebt hat. Durch:
 - die Gottesdienste als Party für Jesus;
 - die Hausgruppen als Familie Gottes;
 - Jüngerschaft 1 zu 1 als persönliche Auferbauung, geistliche Zurüstung und Aussendung.
3. In den Beziehungen leben wir eine Kultur des gegenseitigen Ehrens und der Wertschätzung.
4. Daraus resultiert ein starkes Team zur Herrlichkeit Gottes! Und so können wir ganz deutlich und zuversichtlich sagen: Mission geht doch!
5. Solch ein Prozess ist multiplizierend, dynamisch, lebendig und voller Freude! Er ist keine Pflicht noch Last(!), sondern eine Ehre, ein Privileg und ein Vorrecht. So wollen immer mehr Menschen daran beteiligt sein.

Unser Rezept ist kein Geheimnis und nichts Neues. Die Freude an unserem Herrn treibt uns an. Wir wollen, dass Menschen zum Glauben an Jesus finden, gerettet werden, wachsen und dann selbst Missionare werden. So erleben wir hier in Deutschland, Essen und Wesel, dass Mission möglich ist und es Freude macht, sich dafür einzusetzen!

Samuel Kutenski und Dietmar Schindowski
(Gemeindeleitung CGE)



Gott sei Dank! – mit Abschied, Überraschungen und Investitionen

ABSCHIED UND ÜBERRASCHUNGEN

2016 war für uns ein Wechseljahr. Es hieß Abschied nehmen von meinem Vater und von anderen geliebten Menschen. Andererseits hat Gott uns in diesem Jahr mit Höhepunkten und Menschen überrascht: Wir hielten Rückblick auf Andys Zeit in 40 Jahren in Spanien und seine 40 Jahre Taborzugehörigkeit. Ein besonderer Segen war die erste Europa-Missionarskonferenz der MM in Marburg. Sehr reich beschenkt sind wir in Spanien durch die Kurzzeitarbeitnehmer aus Deutschland und unseren Sohn Philip, der seit einem Jahr in Barcelona ist. Mit der Gemeinde in Cullera freuen wir uns, dass wir im Oktober mit sieben Personen einen neuen Leiterschaftskurs beginnen konnten und die Mitarbeiter immer mehr Verantwortung übernehmen.

ZUGANG ZU MENSCHEN

Als neue Herausforderung sehen wir den Zugang, den Gott uns zu Spaniern aus Cullera geschenkt hat. Es sind Menschen, die leider sehr kaputt und besonders angefochten sind, wie wir es seither noch nicht erlebt haben. Es ist ein langer Prozess mit ihnen, ihre Verletzungen aufzuarbeiten. Aber wir wissen, dass Gottes guter Geist sie schützen und ihre zerbrochenen Herzen heilen kann.

Philip arbeitet in einer jungen, sehr motivierten Gemeinde in Barcelona, in der er einen Hauskreis mit Künstlern leitet. Nach wie vor ist er mit der Musikgruppe Papel Maché als Gitarrist unterwegs. Sie erreichen viele junge Menschen im säkularen Umfeld. Dazu schreibt Philip:

„Im Dezember 2015 landete ich in Barcelona mit vielen Fragezeichen im Kopf: ‚Wie lange bleibt Barcelona in Spanien? Kann ich noch Spanisch? Und vor allem, was ist die Zukunft dieser Band, Papel Maché, der ich beitreten werde?‘ Ich hatte mich ja verpflichtet, zwei Jahre mitzuspielen. Plötzlich kamen Gespräche auf, die mich verwirrten: ‚Vielleicht sollten wir mit Papel Maché pausieren und ein anderes Musikprojekt anfangen.‘ In der Verwirrung habe ich viel mit Gott gerungen, mit Menschen diskutiert, ging joggen und spielte Fußball. Dadurch entstanden meine ersten sozialen Kontakte. Eines Tages lernte ich diese ungewöhnliche Gemeinde kennen: ‚el Lokal‘. Es war, als würde mich Gott umarmen: Der Eingangsflur war eine Parkhausrampe, Graffities der SkyLine Barcelonas zierte die Wand. Es gab heiße Schokolade und lächelnde Menschen begrüßten mich. Die Anbetung war ein Fest, die Predigt herausfordernd und die Gemeinschaft laut. Genau, wie ich es liebe! Die Sonntage in ‚el Lokal‘ wurden zu meiner geistlichen Heimat.

In der Band legten sich die Wogen. Wir begannen mit der CD-Aufnahme und spielten unsere ersten Konzerte.

Und Gott hatte einige Überraschungstüren: ‚el Lokal‘ wurde neben meiner geistlichen Heimat auch zu Gottes Experimentierraum mit mir. Meine Gedanken über Kleinkunst-Abende wurden nicht lange theoretisiert, sondern direkt ausprobiert. Aus den Abenden entstand eine Plattform, die Menschen ermutigt, ihre Beziehung zu Gott kreativ auszudrücken. Ich erlebte, wie Gott durch Anbetungsmusik einen Mann, der an ‚el Lokal‘ vorbeiging, überwältigte. So sehr, dass er hereinkam und mich fragte, wer wir sind und was wir machen. Heute leite ich mit ihm einen Hauskreis und sein Hunger, Gott tiefer kennenzulernen, ist nicht zu stoppen.

Das Jahr 2017 liegt wie ein unbeschriebenes Blatt vor uns. Ich weiß, unsere Geschichte ist in guten Händen.“

IN MENSCHEN INVESTIEREN

Unsre wichtigste Aufgabe bleibt auch im Jahr 2017, in Menschen zu investieren und sie zu ermutigen, Gottes Verheißungen für sich selbst zu entdecken und weiterzugeben.

Zusätzlich wollen wir das Thema Coaching als wertvolle Begleitungsmöglichkeit im Kontext der Gemeinden in Spanien anbieten. Das ist hier neu. Wir haben zwei professionelle Coaches gefunden, die interessiert sind, dieses Neuland mit uns zu betreten.

Zum 500. Reformationsjahr gibt es in ganz Spanien Initiativen, um die Geschichte der evangelischen Kirche bekannt zu machen, in der Hoffnung, dass dieses Land vom Evangelium überrascht wird. Wir bieten in Valencia verschiedene Konzerte mit Chor und Orchester zum Reformationstag an.

Unser Motto für 2016 „Mission: Gott sei Dank“ setzt sich im Motto für 2017 fort: „Mission: geht doch“ - mit Gottes Zusage! Menschen suchen noch immer nach Liebe, Vorbild, Lehre, Wahrheit, Orientierung und Anleitung. Beten Sie weiter für dieses Land.

Andy Geppert



Kleinkunstabende „Lanzarte“ („spring rein“ oder „lass dich reinwerfen“)



Die Gemeinde ‚el Lokal‘ wurde für Philip Geppert zur geistlichen Heimat



Gott sei Dank! – Mission – geht doch!

Im Rückblick auf 2016 können wir dankbar bestätigen: „Mission - geht doch“!!!

Politisch gesehen erlebt Russland nicht die besten Zeiten. Sanktionen wurden verhängt und das Land ist sehr isoliert. Mögliche russische Gegenmaßnahmen können sich auf die Missionsarbeit auswirken. Vor einem Jahr fragte der Missionsdirektor Rainer Becker: „Was machen wir, wenn die Missionare aus dem Land ausgewiesen werden?“ Wir hatten keine Antworten. Es blieb der Blick nach oben und die Bitte: „Herr, schenke Gnade.“ Und der Herr der Mission gab Gnade – Mission geht weiter. Wir können weiterhin das Evangelium verkünden.

Wirtschaftlich gesehen war 2016 für viele Menschen schwer – hohe Inflation, steigende Arbeitslosigkeit. Wie wirkt sich das auf den Missionsdienst aus, geht er weiter? Viele treue Beter tragen in ihren Gebeten die Mission. Und so können wir berichten, dass der Kirchbau in Saratow ein großes Stück vorangekommen ist – trotz zusätzlicher wirtschaftlicher Schwierigkeiten – ein Wunder Gottes! Für 2017 ist die Fertigstellung das große Ziel.

Am 20.07.2016 trat in Russland ein neues Anti-Terror-Gesetz in Kraft. Es beinhaltet unter anderem härtere Strafen für Aufrufe zu Terrorismus und Extremismus. Bestimmte Regelungen betreffen auch die christliche Gemeinde. Hauskreisarbeit ist durch das Verbot von Treffen in Privatwohnungen deutlich eingeschränkt. Mission „auf der Straße“ ist erschwert, da „normale“ Gemeindeglieder nur mit ausgestellter Bevollmächtigung der Kirchenleitung Literatur verteilen und zum Gottesdienst einladen dürfen. Allerdings nur, wenn die Gemeinde offiziell registriert ist. Trotzdem: „Mission geht doch“ weiter, denn bisher hat das neue Gesetz keine Probleme mit den Behörden verursacht. Wir sagen die gute Botschaft von Jesus weiter und die Menschen hören und nehmen die rettende Botschaft an.

Wir befinden uns in einer gewissen Unsicherheit. Nur im Vertrauen auf den Herrn können wir weitergehen und glauben wie Petrus: „Aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen“ (Lk 5,5). Mission: geht doch, weil der lebendige Herr selbst dahintersteht. Möge der Herr uns zu immer neuen Glaubensschritten inspirieren und uns stetig neu seine rettende Liebe zu den Verlorenen schenken! „Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist.“ (Joh. 9,4)

Beten Sie bitte dafür, dass wir Missionare die Werke des Herrn weiter bezeugen und erzählen können.

2017 – EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

Was erwarten und erhoffen wir und was erwartet vielleicht auch uns? Was den Kirchbau in Saratow anbelangt, sind konkrete Ziele die Fertigstellung des Kirchsaals (Wände verputzen, Boden fliesen etc.), der Räumlichkeiten des Untergeschosses und des Außengeländes im Frühling.

Im Zusammenhang mit meinem neuen Amt als Bischof der lutherischen Kirche in Sibirien, welches ich ab April 2017 antreten werde, kommen auch strukturelle und inhaltliche Veränderungen auf die Arbeit in Saratow zu. Unter anderem wird der jetzige Pastor Andrej Dzhmagarov als neuer Propst für das Gebiet Saratow eingeführt werden.

Des Weiteren hoffen und beten wir für einen neuen Pastor/Prediger/Missionar für die Gemeinde in Marx. Wir stehen im neuen Jahr wieder vor der Herausforderung, neue Wege zu suchen und zu finden, damit wir die gute Botschaft den Menschen nahebringen können, trotz verschiedener Einschränkungen wie z.B. durch das neue Gesetz.

Alexander Scheiermann, Sr. Maren Martens, Michael Weise (KZM)

Gott sei Dank – weil sie es wert sind

heartbeat konnte im letzten Jahr durch 160 Patenschaften Kindern mit Behinderungen helfen. Davon sind 48 Patenkinder in Taiwan und 29 in Peru. Es ist uns ein großes Anliegen, diesen Kindern die Liebe Gottes durch diese Unterstützung zu zeigen und ihnen zu vermitteln, wie wertvoll sie in Gottes Augen sind.

HEARTBEAT PERU – EIN ZENTRALES THEMA

Gerade im Jahr 2016 war die Entwicklung der Patenschaften und Hilfe in unserem Einsatzland Peru ein zentrales Thema. Erstaunlich, wie mit wenig Aufwand viel erreicht werden kann. Cesar ist dafür ein gutes Beispiel. Seit seiner Geburt begleiteten den 14-jährigen Jungen epileptische Anfälle. Durch sie war er in seiner Bewegung und geistigen Entwicklung eingeschränkt. Er konnte zwar eine Schule besuchen, jedoch lernte er nicht Lesen und Schreiben. Vielmehr störte er oft den Unterricht, da er sich nur sehr schwer konzentrieren konnte. Cesar war in seiner Klasse und in seinem Umfeld ein Außenseiter. In den Schulpausen zeigte sich das konkret. Wenn andere rannten oder Fußball spielten, stand er im Abseits. Vor zwei Jahren kam er mit unserer Mitarbeiterin Bine Vogel in Kontakt. Sie begann ihn zu fördern durch Konzentrationstraining und mit Mineralien und Medikamente. Das hat sein Leben verändert. Er lernte Lesen und Schreiben und hat sich zu einem wissbegierigen Schüler entwickelt. Zudem sind wir dankbar, dass für das Projekt Casa Yohana ein Grundstück gekauft werden konnte. Wir freuen uns über Gottes Wirken und Eingreifen, dass er dafür die notwendigen Mittel gegeben und uns Menschen zur Seite gestellt hat, um den Kauf zu verwirklichen. Und auf diesem Gelände soll in Zukunft auch ein Haus für die Arbeit und Hilfe von heartbeat entstehen. Denn innerhalb des Projekts Casa Yohana hilft heartbeat mit Patenschaften und Einzelprojekten.

HEARTBEAT UNTERWEGS

Mitte letzten Jahres waren wir als Aussteller auf dem Christival in Karlsruhe vertreten. Wir führten gute und intensive Gespräche mit vielen jungen Menschen. Es ist schön zu sehen, dass Gott junge Menschen anspricht und das Interesse weckt, über den Tellerrand hinauszuschauen, um sich um Mitmenschen zu kümmern, die in manchen Bereichen des Lebens auf fremde Hilfe angewiesen sind.

Einige Wochen später besuchten wir die alljährliche Allianz-Konferenz in Bad Blankenburg. Hier hatten wir die Möglichkeit, ebenfalls mit vielen Menschen aller Altersklassen ins Gespräch zu kommen. Neue Kontakte konnten wir so knüpfen. Wir vertrauen darauf, dass Gott diese Saat weiter wachsen lässt.

DAS EHRENAMTLICHE ENGAGEMENT

Das Jahr 2017 soll das ehrenamtliche Engagement als Schwerpunkt haben. Zurzeit ermitteln wir, in welchen Bereichen heartbeat Defizite bzw. großen Bedarf bei der ehrenamtlichen Unterstützung hat. Bereits jetzt kristallisiert sich heraus, dass eine Lücke bei regionalen Botschaftern besteht. Wir werden Sie über das Ergebnis im Laufe des ersten Halbjahres informieren und weisen bereits jetzt darauf hin, dass es im zweiten Kalenderhalbjahr ein Treffen für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie für alle Interessierten geben wird.

Gerne können Sie hier vorab Kontakt mit dem Projektleiter Sören Wischnewski unter 06421 – 9123-12 aufnehmen.

Sören Wischnewski



Wir sagen Danke!

LIEBE FREUNDE UND FÖRDERER DER STIFTUNG MARBURGER MISSION,

Ihnen gilt an dieser Stelle unser besonderer Dank! Ihre Spenden haben im vergangenen Jahr unsere vielfältigen Aufgaben und Dienste ermöglicht. Missionsarbeit ist gemeinsamer Auftrag von Ihnen und uns, von Gemeinde und Missionar – und nicht der von einzelnen Missionaren oder einer Organisation. Das haben Sie durch Ihre Unterstützung deutlich gezeigt. Mit Ihnen und durch Sie ist das in neun Ländern und durch das Netzwerk Ostafrika geschehen. Immer mit dem Ziel, dass Menschen dem lebendigen Gott begegnen. Darum sagen wir Ihnen von Herzen Danke!

WIR SAGEN DANKE:

- ... den insgesamt 3265 Spendern für all die zuverlässigen Gaben.
- ... 440 Einzelpersonen, Ehepaaren oder Familien, die wir als neue Freunde und Förderer bei der Stiftung Marburger Mission begrüßen dürfen. Herzlich willkommen!
- ... acht Unterstützern, die ihre Geburtstage, Hochzeiten (auch Silber und Gold) oder Jubiläen zugunsten verschiedenerer Projekte der MM gefeiert haben.
- ... zwei Stiftungen, die uns mit ihren Zuwendungen bedacht haben.
- ... vier Personen, die uns im Jahr 2016 mit einer Erbschaft bedachten.
- ... acht Familien, die im Namen eines verstorbenen Angehörigen um Spenden für die MM gebeten haben.
- ... verschiedenen kreativen Unterstützern, die unterschiedliche Aktionen wie Basare, Marmeladenverkauf, Stände auf Weihnachtsmärkten, Konzerte und Benefiz-Veranstaltungen initiiert und durchgeführt haben.

Unser Auftrag bleibt. Wir sind gerne unterwegs, um zum Glauben einzuladen, Gemeinden zu gründen, Gläubige zu stärken, sie auszubilden und Menschen im Namen Jesu zu helfen. Und das geschieht in neun Ländern und durch das Netzwerk Ostafrika.

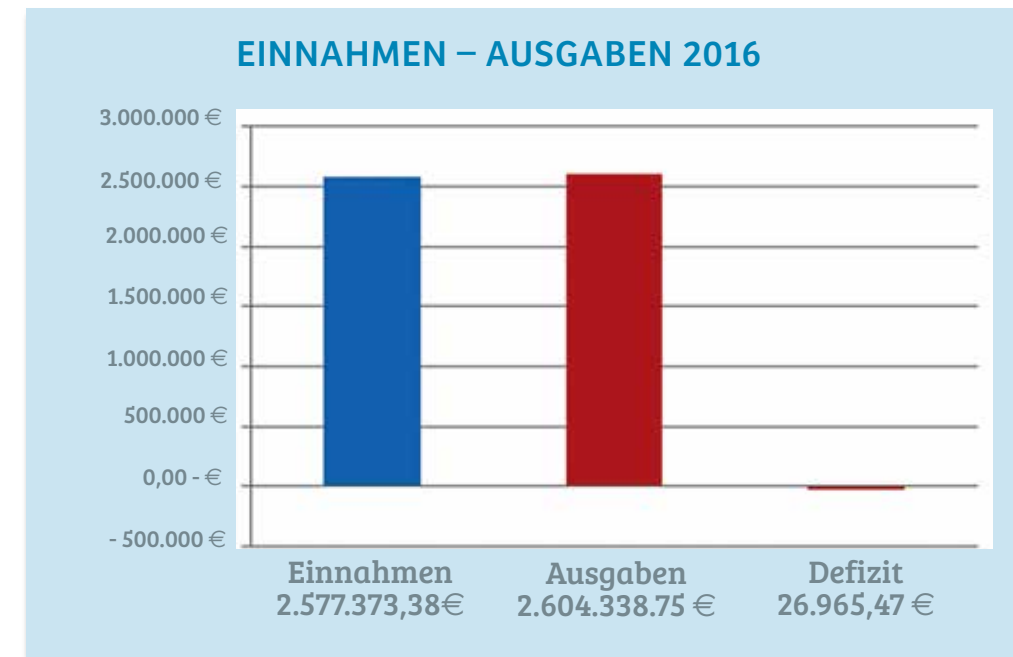
Wir hoffen, dass wir auch in diesem Jahr auf Sie zählen können, denn unsere gemeinsame Missionsarbeit braucht Menschen, die hingehen, und Freunde und Förderer wie Sie!

Herzlichen Dank!

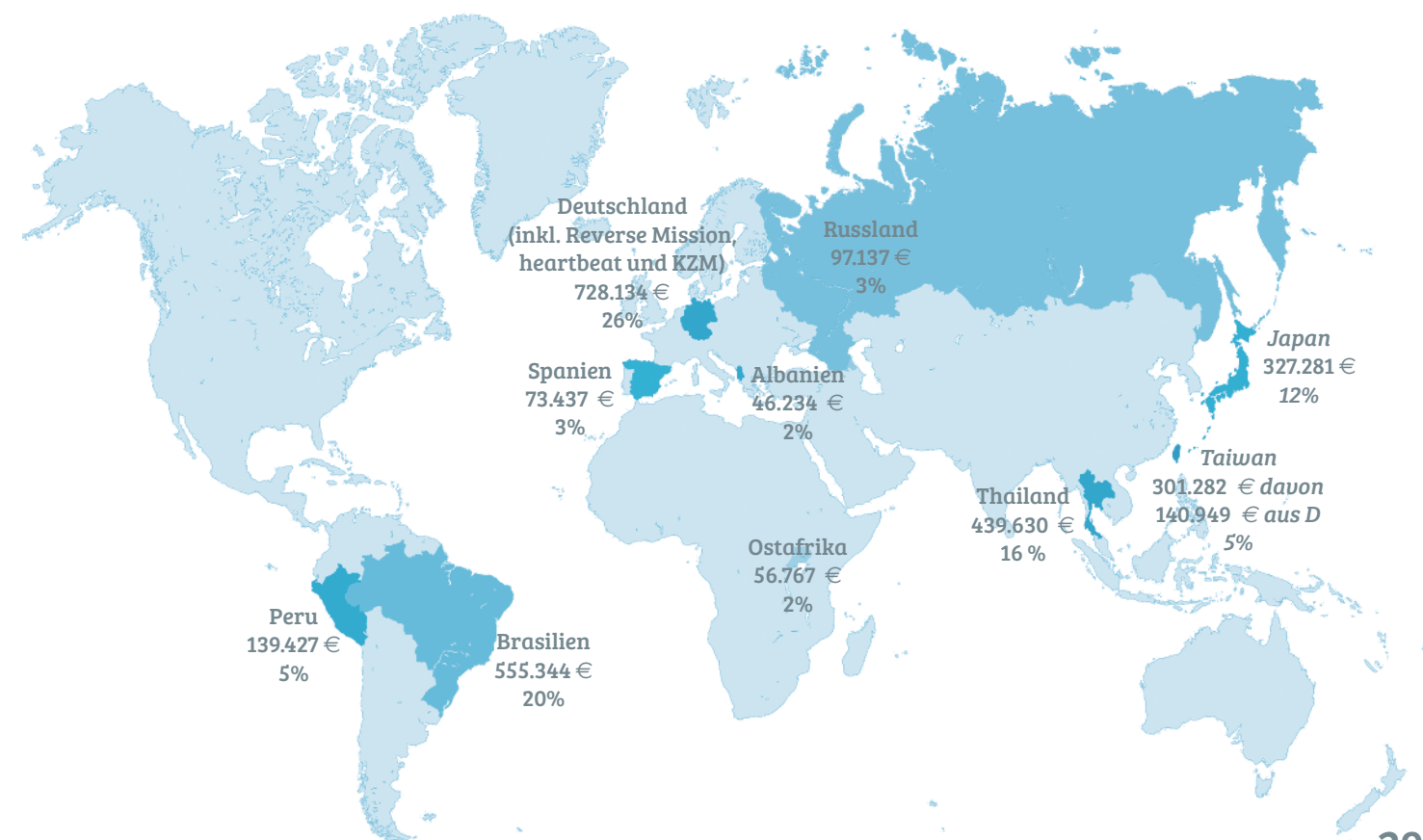
Ihre
Missionare und Mitarbeiter
der Stiftung Marburger Mission

Überblick Finanzen

Das Diagramm und die Übersichtskarte verwenden die Zahlen des vorläufigen Jahresabschlusses. Das gesicherte Ergebnis liegt nach der Prüfung durch den Steuerberater im Mai 2017 vor.



UNTERSTÜTZUNG DER LÄNDER UND PROJEKTE IN EURO UND PROZENT



spanien



Andreas und Cornelia Geppert
Gemeindefbau
Sueca



Philip Geppert
Jugend- und Musikarbeit
Barcelona

rußland



Alexander und Irene Scheiermann mit Rahel, Andreas und Daniel Josef
Gemeindefbau, ab April 2017 Bischof der ELKUSFO Saratow



Schwester Maren C. Martens
Gemeindefbau und sozial-diakonische Arbeit
Saratow

japan



Schwester Gisela Paluch
Gemeindefbau, Sanda



Andreas und Shoko Pfeiffer
Gemeindefbau, Kobe



Dirk und Erika Grabowski mit Julia und Sophia
Gemeindefbau, Osaka



Michael und Esther Stock mit Ricarda und Leonie
Landesleitung, Leitung Freizeithaus „Karuizawa Fellowship Bible Camp“, Karuizawa

peru



Felipe und Uta Salazar mit Gabriel
Gemeindefbau,
Andahuaylas



Armin und Bertha Ottinger mit Samuel und Esther
Gemeindefbau,
Andahuaylas



Bine Vogel
Casa Yohana:
heartbeat, vida liberada
Andahuaylas

albanien



Johannes und Kim Anne Kalb mit Anna-Li und Rakela
sozial-diakonische Arbeit – heartbeat, Pogradec

taiwan



Schwester Monika Gottschild
Leitung des Heimes Bethesda für Kinder- und Jugendliche mit Behinderungen, Gefangenemission
Hualien



Imo und Erika Scharrer
Dozent für Altes Testament am China Lutheran Seminary Hsinchu, Thai-Gastarbeitermission, Gefangenemission, Hsinchu



Joachim und Simone Schmid mit Amy und Anna
Dozent für Kirchengeschichte am China Lutheran Seminary Hsinchu



Nikorn und Nok Wongkittikhun mit Naua und Navi
Thai-Gastarbeitermission, Taichung



Daruni Wu
Thai-Gastarbeitermission, Taipei

brasilien



Manfred und Waltraud Schwalb
Seminararbeit im Bereich Seelsorge, Ehe und Familie, Curitiba



Manfred und Helga Weidt
Landesleitung, Gemeindefbau unter Guaraní-Indianern, Laranjeiras do Sul



Hartmut und Liesbeth Ziegler
Gemeindefgründung, Gemeindefbau, Dozenten am theologischen Seminar in Sousa



Ka'egso und Eipeen Hery mit Samuel (Rebeca ist in Korntal)
Gemeindefbau unter Kaingang-Indianern, Revision Altes Testament
Queimadas



Stefan und Birgit Kürte mit Marit, Simeon und Jakob
Dozent für Altes Testament an der Theologischen Fakultät Sul Americana, Rolândia



Sepp und Gaby Dietsche mit Rebekka, Miriam, Debora und Sara
Leitung Drogenrehabilitationszentrum CERVIN Rolândia



Samuel und Mariana Kutenski mit Isabela, Stefan und Elisa
Gemeindefgründung in Essen



Dalmiro und Ligia Schäfer
Sprachstudium, Gemeindefgründung in Deutschland

thailand



Dietrich und Maria Trebing
Studentenmission und Seelsorge an der Payap-Universität, Gemeindefbau Chiang Mai



Martin und Kirsten Hofmann
Thai-Deutsche Gemeinde Chiang Mai



Florian und Katrin Förg mit Judith
Dozent für Altes Testament an der Payap-Universität, Landesleitung (Katrin) Chiang Mai



Lothar und Inga Sommerfeld
Überregionaler Gemeindefbau unter ethnischen Minderheiten, Huai Khrai



David und Christa Nescholta mit Eleonora, Johanna, Josia, Elias und Jeremias



Stefan und Li-Anne Höß mit Zoe
Studenten- und Jugendarbeit, Gemeindefgründung, Dok Kham Tai/ Phayao

Landesleitung, Vorstandsvorsitzender der Christlichen Deutschen Schule Chiang Mai (CDSC), Gemeindefbau, Chiang Mai

deutschland



Von links nach rechts:
Hanna Koeppen (Verwaltung), Johannes Abrell (Kurzzeiteinsätze, Integrationsbegleitung), Sören Wischniewski (heartbeat), Anne Baum (Spendenverwaltung), Helga Adelhardt und Wolfgang Winkler (Kommunikation), Petra Wennmann (Grafik, Layout), Christina Schuh (Verwaltungsleitung), Micha Dreyer (Direktionsassistenz), Rainer Becker (Direktor)